

# Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 85.

St. Vith, Mittwoch 23. Oktober

1867.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei den königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 12 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 15 Sgr. — Inzertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

## Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ werden fortwährend angenommen. Die Expedition.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 10 des Wahlreglements vom 23. September 1867, werden die sämmtlichen Urwähler des hiesigen Urwahlbezirks auf **Mittwoch den 30. curr., Vormittags 10 Uhr**, in dem Bürgermeisterei-Vokal zusammen berufen, um die Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten für die 2. Kammer vorzunehmen, und wird hierbei bemerkt, daß der Unterzeichnete die Wahlverhandlung als Wahlvorsteher und in dessen Verhinderung Herr Joseph Ketz, Beigeordneter, als Stellvertreter solche leiten wird.

St. Vith, den 21. Oktober 1867.

Der Bürgermeister,  
v. Mouschaw.

### Bekanntmachung

wegen Ausreichung neuer Zins-Coupons und Talons zur Preussischen Staats-Anleihe vom Jahre 1855 A. und der zweiten Staats-Anleihe vom Jahre 1859.

Die neuen Coupons Ser. IV. beziehungsweise Ser. III. Nr. 1—8 über die Zinsen der Staats-Anleihe vom Jahre 1855 A. und der zweiten vom Jahre 1859 für die vier Jahre vom 1. Oktober 1867 bis dahin 1871 nebst Talons werden vom 1. September c. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße Nr. 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Kassenrevisions-tage, ausgereicht werden. Die Coupons können bei der Kontrolle der Staatspapiere selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Haupt-Steueramtskasse in Frankfurt a/M., die Haupt-Staatskasse in Kassel, die Staatskasse in Wiesbaden, die Generalkasse in Hannover und die Schleswig-Holsteinische Hauptkasse in Rendsburg bezogen werden.

Wer die Coupons bei der Kontrolle der Staatspapiere in Empfang nehmen will, hat die Talons vom 11. beziehungsweise 27. Mai 1863 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Preussischen Ober-Post-ante unentgeltlich zu haben sind, bei derselben persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine schriftliche Bescheinigung, über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Abholung der neuen Coupons zurückzugeben. „In Schriftwechsel kann sich die Kontrolle der Staatspapiere nicht einlassen.“

Wer die Coupons durch eine Regierungs-Hauptkasse oder eine der oben genannten Kassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine

Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben, und ist bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den Regierunghauptkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern bezeichnenden, sowie bei den oben genannten fünf Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der Regierunghaupt- und der anderen fünf Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Die Beförderung der Talons oder der Schuldverschreibungen an die genannten Kassen (nicht an die Kontrolle der Staatspapiere) erfolgt durch die Post bis zum 1. Mai k. J. portofrei, wenn auf dem Couvert bemerkt ist:

„Talons (beziehungsweise Schuldverschreibungen) der Staats-Anleihe vom Jahre 1855 A. beziehungsweise der zweiten Staats-Anleihe vom Jahre 1859 zum Empfange neuer Coupons. Werth . . . . . Thlr.“

Mit dem 1. Mai k. J. hört diese Portofreiheit auf, und es erfolgt auch die Rücksendung nur bis dahin portofrei. Für solche Sendungen, die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des Preussischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereinsgebiets liegen, kann eine Befreiung vom Porto nach den Vereinsbestimmungen nicht Statt finden.

Berlin, den 31. Juli 1867.

Hauptverwaltung der Staatsschulden:  
Löwe. Meinecke.

Indem wir Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß Formulare zu den qu. Verzeichnissen, außer bei unserer Hauptkasse auch bei den königlichen Steuerkassen zu Stolberg, Eschweiler, Düren, Erleuzen, Eupen, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich, Montjoie, Malmédy und Hellenthal unentgeltlich zu haben sind.

Aachen, den 17. August 1867.

königl. Regierung, Abth. für direkte Steuern, Domainen u. Forsten.

### Italienische Angelegenheiten.

Aller Augen sind gegenwärtig auf Italien gerichtet, wo ein neuer Angriff gegen die weltliche Herrschaft des Papstes ausgebrochen ist.

Während es dem König Victor Emanuel mit Hilfe des Kaisers Napoleon vor sieben Jahren gelungen war, alle übrigen italienischen Länder, und im vorigen Jahre in Folge der preussischen Siege über Oesterreich auch Venetien mit seinen alten sardinischen Erbstaaten zu einem geeinigten Königreich Italien zu verbinden, war nur Rom und das dazu gehörende Gebiet als der Sitz des Papstes von dem Anschlusse an das neue italienische Königthum ausgeschlossen. Frankreich hatte seit 1849 zum Schutze des Papstes Rom mit einer Truppenmacht besetzt gehalten; im Einverständnisse mit den übrigen katholischen Mächten hielt der Kaiser Napoleon die Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes für ein unerlässliches Erforderniß. Da jedoch die dauernde Besetzung Roms Seitens der Franzosen mehr und mehr auf Widerspruch und Schwierigkeiten in Italien stieß, beschloß Napoleon vor drei Jahren, seine

### Entmachung.

unt gemacht, daß, da 2. Oktober cr. jüdische der auf Montag den 3. fallende Markt auf 25. Oktober 1867

den 27. Septbr. 1867.

Der Bürgermeister,  
v. Mouschaw.

ezungshalber läßt der ein sämmtliches Haus- chengeräthe

s., Mittags 12 Uhr,

ung am Bücheler Thurm

ten Zahlungs-Anstand

etend versteigern. Unter

en guter Pferdedünger,

Stroh, ein Reitzeng und

müße mit zum Verkaufe.

Könisch,

Grenzaufscher.

### en-Pflänzlinge,

zu 1 Thaler, sind stets

so sagt die Expedition

### r-Verkau

St. Vith.

den 26. Oktober 1867,

mittags 1 Uhr,

ibert Joseph Mattonet,

nd Gastwirth zu St. Vith:

**Banne St. Vith** zeh

ster,

chneten gegen ausgedehnten

meistbietend versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,

**Marggraf.**

nigen Arbeiter oder Tage-

während den Wintermonaten

in Beschäftigung zu haben

en hiermit gebeten, sich bis

Monats bei dem Unterzeich-

ich 2 1/2 bis 3 Franken.

15. Oktober 1867.

**Mathias Hoffé.**

### eldkours.

8. Oktober. Thl. Sgr. Pf.

or . . . . . 5 20 —

en . . . . . 5 16 —

. . . . . 5 12 3

. . . . . 5 16 —

. . . . . 1 10 4

nthaler . . . . . 1 16 6

r . . . . . 1 16 —

. . . . . 6 23 —

. . . . . 5 16 6

### m Kreise Malmédy und

nd. (Monat Oktober.)

28. Jahrmart in Büllingen

euerburg.

. Jahrmart in St. Vith.

9. Jahrmart in Prüm.

31. Jahrmart in Malmédy.

und Verlag von Jos. Doepgen

in St. Vith.

Truppen von dort zurückziehen, nachdem er zuvor zur weiteren Sicherheit der päpstlichen Herrschaft im September 1864 eine Uebereinkunft mit dem Königreich Italien geschlossen hatte. Diese September-Convention bestimmte in dem ersten Artikel Folgendes:

„Italien verpflichtet sich, das gegenwärtige Gebiet des heiligen Vaters nicht anzugreifen, und — selbst mit Gewalt — jeden von Außen kommenden Angriff auf das genannte Gebiet zu hindern.“

Jetzt hat der bekannte General Garibaldi einen neuen Freischaarenzug gegen Rom vorbereitet, und es fragt sich, ob die italienische Regierung im Stande sein wird, die September-Convention zu erfüllen.

Zwar hat dieselbe, um Frankreich keinen Anlaß zur Einmischung zu geben, Garibaldi verhaften und nach der Insel Caprera, seinem gewöhnlichen Wohnsitze, bringen lassen, wo er sorgfältig überwacht wird; aber bewaffnete Haufen haben unter der Führung eines Sohnes von Garibaldi die römische Grenze überschritten und suchen im römischen Gebiete selbst einen Ausstand zu entzünden.

Für die italienische Regierung wird die Durchführung der September-Convention um so schwieriger werden, als in Italien mehr und mehr das lebhafteste Verlangen hervortritt, den Augenblick zu benutzen, um auch das päpstliche Gebiet mit dem italienischen Königreiche zu vereinigen.

Andererseits kann Italien von der September-Convention nicht eigenmächtig abgehen, ohne die Regierung des Kaisers Napoleon schwer zu verletzen. Die italienische Regierung scheint sich nun wegen Abänderung der Convention an Kaiser Napoleon gewendet zu haben, — mit welchem Erfolge, das läßt sich noch nicht bestimmt erkennen.

Die weitere Entwicklung der Dinge in Italien ist von der größten Bedeutung, nicht bloß wegen der hohen Wichtigkeit der weltlichen Stellung des Papstthums, sondern auch wegen des unmittelbaren Interesses der französischen Regierung an der Erledigung der schwebenden Fragen.

Das Herrenhaus wird, wie die Prov.-Corr. schreibt, gleichzeitig mit dem Abgeordnetenhaus eine Erweiterung durch Berufung von Mitgliedern aus den neuen Landestheilen erfahren. Nur in Betreff der Vertreter des alten und besetzten Grundbesitzes, deren Zahl und Vertheilung auf die alten Provinzen gesetzlich festgestellt ist, wird es einer vorgängigen Aenderung des Gesetzes bedürfen. Die Meinung dagegen, daß die Regierung eine Aenderung in der gesetzlichen Zusammensetzung des Herrenhauses überhaupt beabsichtigt, ist völlig grundlos.

### An der Spitze der Civilisation.

Der französische Unterrichtsminister hat kürzlich in einer öffentlichen Rede gesagt, daß die sogenannten unteren Schichten des französischen Volks der Schulkenntniße eigentlich nicht bedürfen, da sie dieselben durch natürliche Begabung und Anselligkeit, kurz durch den jedem Franzosen angeborenen civilisatorischen Verstand hinlänglich ersetzen.

Trotz dieses ministeriellen Plaidoyer's für die Unwissenheit scheint diese aber doch von den Gebildeten Frankreichs schmerzlich empfunden zu werden, wie zwei schon kurz nach jener Rede erschienene geographisch-statistische Karten beweisen, von denen die eine heißt: „Frankreich das Lesen kann“ und die andere: „Frankreich das Schreiben kann.“

Das Journal „Siccle“ bemerkt hierüber: „Die zweite Karte ist schreckenerregend. Die Zahl der Departements, in welchen die des Schreibens unkundigen Brantleute zwischen 30 und 75 Procent ausmachen beläuft sich auf 55. Zehn Departements, in welchen die Zahl der des Schreibens Unkundigen 1,44 bis 6,77 Procent beträgt, liegen sämmtlich im Nordosten. Ist das nicht eine Schande? Und dabei denken wir an eine Militär-Organisation! Denken wir doch lieber daran, diese schwarze Schaar der Unwissenden zu unterrichten, und weisen wir den zehnten Theil der Millionen, die wir nutzlos opfern, diesem nationalen Werke zu! Sagen wir damit an die Preußen auf diesem Felde zu besiegen!“

Die Karte des „Frankreichs das nicht lesen kann“, ist nicht ganz so düster. In den zehn unwissendsten Departements können 40 bis 50,55 Procent, in den zehn vorgeschrittensten 2,24 bis 5,44

Procent der Conscriptirten von 1866 nicht lesen. Die Durchschnittssumme betrug für alle Departements 23 Procent.

„Darauf brauchen wir nicht stolz zu sein“, schließt das Siccle. „In Bezug auf den Volksunterricht stehen wir in der letzten Reihe der europäischen Mächte. Und dabei bilden wir uns ein, das wir an der Spitze der Civilisation einhergehen!“

(Nr. 42. Deutsche Blätter.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Neusatz vom 4. Oktober wird Folgendes über einen Mord geschrieben: „Vor ungefähr zwanzig Tagen sind die beiden hiesigen Fleischhauermeister S. Böhm und Daniel Maurer in der Absicht von hier abzufahren, um auf dem Markte zu Witrowitz Hornvieh einzukaufen. Kaum im Walde zu Ramentitz angelangt, wurden sie von Begehrern überfallen und, wie man es an den gefundenen Leichnamen wahrnahm, auf eine grausamerregende Weise ermordet. Mit Steinen in der Brust und abgeschnittenen Köpfen lagen nicht nur die beiden unglücklichen Opfer, sondern auch ein Knabe von 15 Jahren, der sie begleitete und dem der Kopf zuschmettert ist, abseits der Straße und in der nächsten Nähe auch die verlungerten Pferde noch im Wagen eingespant. Die beiden ermordeten Fleischhauermeister hinterlassen trauernde Familien, eben so der Knabe tiefbetrübt Eltern. Heute wurden fünf dieses Mordes verdächtige Individuen hier verhaftet und geschlossen nach Ramentitz dem dort tagenden Gerichte überliefert.“

— In einem eleganten Bierlokale in Berlin erschien vor einigen Tagen ein mit hohen thrandustenden Wasserstiefeln, langem etwas schäbigem Rocke und einer alten Mütze bekleideter Bauer. Einige der Anwesenden rümpften vornehm die Nasen und riefen um dem Stallgeruche nicht zu nahe zu kommen, an dem Tisch fort, an welchem der Bauer Platz genommen. Ein Paar „feine Herren“ jedoch ließen sich, nachdem sie sich gegenseitig einen verstoßenen Wink gegeben, herab, ein Gespräch mit dem Bäuerlein anzuknüpfen, ja sie schienen nicht abgeneigt, ihm die schwere Bürde zu erleichtern, welche er in Gestalt einer fettglänzenden Geldtasche um den Leib trug. Der Bauer weigerte sich jedoch, ihrer Einladung, in ein „gemüthlicheres Lokal“ zu folgen, nachzukommen, lehnte auch das ihm proponirte Kartenspielen ab und erklärte schließlich, als die Feinen nicht von ihm ließen: „Wenn ich was spielen, so ist's 'ne Partie Billard!“ — „Angenommen“, sagte der Eine, „aber um vier Fute und Carambole!“ — „Ist ein bißchen hoch“, sagte der Bauer, „und dann — wie ist das — Carambole?“ — „Das ist so“, belehrte ihn der Gefragte, indem er den Quene ergriff und einige Stöße zeigte. — „Na denn man ja“, sagte der Bauer und warf ein Biergroschenstück auf das Billardtuch. Das Spiel begann, der Bauer verlor. — „Quitte ou double!“ — Der Bauer ließ sich erklären, was das heiße und doppelte den Einsatz. Bald standen ein paar blanke Thaler auf dem Spiel. Da plötzlich begann das Bäuerlein Ball auf Ball mit einer Sicherheit und Eleganz zu machen, daß den Gegnern die Augen vor Staunen auf- und übergingen. Die ganze Gesellschaft des Lokales drängte sich zuschauend um das Billard. „Quitte ou double!“ rief nun mit verschmitztem Lächeln der Bauer. Die feinen Herren, die offenbar gemeinsam operirten, beriechen sich heimlich, riskirten noch einmal die verdoppelte Partie und waren, als sie auch diese unter dem Gelächter der Zuschauer verloren, die Quenes wüthend aufs Billard. Das Bäuerlein strich die blanken Thaler ein und sprach: „Ja, meine Herren, so spielt man in Nixdorf! Thut mir leid, daß Sie mal an den Unrechtem gekommen sind! Aber freut mich doch! Ehe Sie die ersten Anochen geschoben haben, bin ich schon Billardkellner gewesen! Wenn Sie mir mal auf mein Bauerngut besuchen wollen, will ich Sie Revanche geben! Ehe er seine Rede vollendet, waren die abgebligten Bauernjäger verschwunden.“

— In Dresden lebt ein wohlhabender und gelehrter Preussischer Herr mit seiner nicht minder gelehrten Tochter. Beide essen kein Fleisch, trinken keine Spirituosen und halten künstliche Wärme für ungesund, weswegen sie denn auch im Winter nicht heizen, sondern

bei offenen Fenstern, daß sie, selbst bei die Eisenbahnen, sich größere Ausläufigen Frankreich, Klassiker in der

Dülken, I dieser Tage hier fer Francisca T Familie Mühlen dete Herr Wilh. Hause Forder. ligen Parteien s gefeiert.

— Robert von einem Teiche dilen enthält, die thiere sind. Wo der westlichen E von dem Abfluss Palmen umgeben sein Umfang fa fährt hierauf sou sem Teiche leben gehalten und er selbst zu sehen. wirklich von ihre in dem Maggar- daß die Hindus religiöse Sprüche jener daraus e d. h. komm ton aus dem Teiche einige wenige S einige Fleischstück

Die hier für die abgebra stadt im Königre von neunzehn ergeben.

St. With,

### Waller

Zu der am in Wallerode st dem Unterzeichn

stattfinden, wo Für Kaffe bestens gesorgt.

### Erbschaft

sind zu haben

nicht lesen. Die Durch-  
schnitts 23 Procent.  
tolz zu sein", schliefst das  
unterricht stehen wir in der  
Und dabei bilden wir uns  
sation einhergehen!"  
42. Deutsche Blätter.)

### Chriſten.

wird Folgendes über einen  
panzig Tagen sind die beiden  
und Daniel Maurer in der  
dem Martte zu Mitrovitz  
Albe zu Namenitz angelangt,  
n und, wie man es an den  
s eine grausenregende Art  
und abgeſchnittenen Köpfen  
en Opfer, ſondern auch ein  
tete und dem der Kopf zer-  
d in der nächſten Nähe auch  
en eingespant. Die beiden  
en trauernde Familien, ebenſo  
wurden fünf dieſes Mordes  
und geſchloſſen nach Namenitz  
."

tale in Berlin erſchienen vor  
enden Waſſerſieſeln, langem,  
en Mütze bekleideter Bauer.  
nehm die Maſen und rückten,  
zu kommen, an dem Tiſche  
enommen. Ein Paar „feine  
ſie ſich gegenseitig einen ver-  
Geſpräch mit dem Bäuerlein  
neigt, ihm die ſchwere Bürde  
einer fettglänzenden Geldtaſe  
eigerte ſich jedoch, ihrer Ein-  
" zu folgen, nachzukommen,  
artenſpielchen ab und erklärte  
ihm ließen: „Wenn ich wat  
— „Angenommen“, ſagte der  
ambote!“ — „Ist ein biſchen  
— wie iſt dat — Caram-  
n der Gefragte, indem er den  
gte. — „Na denn man ja“,  
groſchenstück auf das Billard-  
uer verlor. — „Quitte ou  
erklären, was das heiße und  
ein paar blanke Thaler auf  
Bäuerlein Ball auf Ball mit  
chen, daß den Segnern die  
ngen. Die ganze Geſellſchaft  
m das Billard. „Quitte ou  
n Lächeln der Bauer. Die  
am operirten, beriethen ſich  
erdoppelte Partie und warfen,  
chter der Zuſchauer verloren,  
Das Bäuerlein ſtrich die  
Ja, meine Herren, ſo ſpielt  
h Sie mal an den Unrechten  
! Ehe Sie die erſten Knochen  
dellner geweſen! Wenn Sie  
en wollen, will ich Sie Re-  
kündet, waren die abgeſchlitzten

bei offenen Fenſtern kampiren. Das Kurioſeſte an ihnen iſt aber,  
daß ſie, ſelbſt bei weiten Reiſen, jede Fahrgelegenheit, abſonderlich  
die Eiſenbahnen, perhorreſciren. Sie machen von hier aus jähr-  
lich größere Ausflüge, z. B. nach Italien, Spanien und dem ſüd-  
lichen Frankreich, ſiets zu Fuß, mit dem Doid oder ſonſt einem  
Klaſſiker in der Hand.

Dülken, 16. Oktober. Zwei Jubiläen ſeltener Art wurden  
dieſer Tage hier gefeiert. Am 25. v. Mts. war nämlich Jüng-  
ſer Franciska Terſpecken vor fünfzig Jahren in den Dienſt der  
Familie Mühlen im botaniſchen Garten getreten, und geſtern voll-  
dete Herr Wilh. Lambert ſein fünfzigſtes Dienſtjahr-Jubiläum im  
Hauſe Forder. In beiden Fällen wurde der für jede der berhei-  
ligten Parteien ſo ſchöne und ehrenvolle Tag in paſſender Weiſe  
gefeiert.

Robert von Schlagintweit erzählt in den „Jahreszeiten“  
von einem Teiche Maggar-Pir, der eine Bevölkerung von Krokod-  
dilen enthält, die ſo ſanft und den Menſchen ſo folgsam wie Haus-  
thiere ſind. Maggar-Pir liegt 6 Stunden nördlich von Karrachi,  
der weſtlichen See- und Hafenſtadt Indiens. Dieſer Teich, der  
von dem Abflusse heißer Quellen geſpeist wird und von herrlichen  
Palmen umgeben iſt, beherbergt mindestens 80 Krokodile, obwohl  
ſein Umfang kaum mehr 600 Schritte beträgt. Der Reiſende  
fährt hierauf ſort: Was man mir von der Zähmheit der in die-  
ſem Teiche lebenden Thiere ſagte, habe ich für arge Uebertreibung  
gehalten und erſt dann geglaubt, als ich Gelegenheit hatte, alles  
ſelbſt zu ſehen. Die Sache hatte ihre Richtigkeit, die Beſtien ſind  
wirklich von ihrer Erziehung gebändigt. Wie zahm die Krokodile  
in dem Maggar-Pir Teiche ſind, möge daraus entnommen werden,  
daß die Hindus auf die Köpfe einiger große Zeichnungen, ſowie  
religiöſe Sprüche in Oelfarben aufgetragen haben, es möge dies  
erner daraus erſehen werden, daß auf den Ruß von „au au“,  
d. h. komm komm, ſofort vierzig bis fünfzig der Thiere, theils  
ans dem Teiche, theils von dem Lande her, und zwar bis auf  
einige wenige Schritte, dem Rufenden ſich nähern, der ihnen dann  
einige Fleiſchstücke vorwirft. Es iſt ein wunderbares Schauſpiel,

von allen Seiten ſich von Krokodilen umringt zu ſehen, aber ein  
Schauſpiel, welches vielleicht gerade ſeiner Neuheit und Seltenheit  
wegen wohl bei Niemandem das ſonſt ſo natürliche Gefühl der  
Furcht erweckt. Der Krokodilenteich von Maggar-Pir iſt eine der  
merkwürdigſten Erſcheinungen Indiens, er erinnert unwillkürlich an  
eine der Scenen der Märchen aus 1001 Nacht, deren Schönheiten  
nur Derjenige zu würdigen weiß, welcher den Orient aus eigener  
Anſchauung kennt.

Aus Groß-Maiga in Böhmen berichtet man folgenden Raub-  
mord am 12. d. M.: In das an der Straße nach Chrintz ge-  
legene Gaſthaus zum heil. Wenzel, welches bloß vom Wirthe Jo-  
hann Politzſcha, deſſen Weib und einem Knechte bewohnt iſt, dran-  
gen in der Nacht von Freitag auf Sonnabend mehrere verlarvte  
Männer gewaltsam ein, verlangten zu eſſen und zu trinken, und  
nachdem der aus dem Schlafe geweckte Gaſtwirth ihnen das Ver-  
langen verabreicht hatte und hierfür Bezahlung verlangte, brachte  
einer der Männer eine Piſtole zum Vorſchein, welche er mit den  
Worten: „Geld oder Leben“ dem Wirthe gegen die Bruſt hielt.  
Als der Letztere gewährte, daß er es mit Räubern zu thun habe,  
ſchrie er um Hilfe, um ſein Weib und den im Nebenzimmer ſchlaf-  
enden Knecht zu wecken, beim erſten Schrei fiel er jedoch von  
einem Schuß niedergestreckt zu Boden. Der Schuß lockte das Weib  
des Ermordeten herbei, welche nun nach vielfachen Mißhandlungen  
der Räuber das vorrätige Baargeld und einige Lebensmittel aus-  
liefern mußte; die Wirthin wurde am andern Morgen geknebelt  
am Boden des Zimmers, in welchem der ermordete Gaſtwirth lag,  
aufgefunden.

### Räthſel.

- „Wem blühet doch am ſchönſten wohl das Leben?“
- „Wem noch die erſte Silbe nicht entſchwunden.“
- „Wer mag des Glückes Gipfel wohl erſtreben?“
- „Wer nach des Herzens Wuſch die zweite hat gefunden.“
- „Wo iſt der Unſchuld Blüthe ſtill verborgen?“
- Am ſchönſten in des Ganzen Lebensmorgen.

Die hier ſtattgehabten Einſammlungen  
für die abgebrannte Stadt Johann-Georgen-  
ſtadt im Königreiche Sachſen hat die Summe  
von neunzehn Thalern 27 Sgr. 8 Pfgn.  
ergeben.

St. Vith, den 22. Oktober 1867.  
Das Bürgermeiſteramt.

### Walleroder-Kirmeß.

Zu der am Sonntag den 27. ds. Mts.  
in Wallerode ſtattfindenden Kirmeß wird bei  
dem Unterzeichneten

### Tanzmuſik

ſtattfinden, wozu ergebenſt eingeladen wird.  
Für Kaffee und ſonſtige Getränke iſt  
beſtens geſorgt.

Heinrich Peters  
in Eiterbach.

### Erbschafts-Deklarationen

(Inventarium)

ſind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

### Augenheil-Anſtalt

zu Luxemburg,

Kloſter der barmherzigen Schwestern  
am Fiſchmarkt.

Die am 15. Februar ds. Jrs. eröffnete  
Anſtalt iſt zur Aufnahme von Augenkranken  
der verſchiedenen Stände eingerichtet.

Sprechſtunden:

Von 10 bis 12 Uhr in der Anſtalt, von  
3 bis 5 Uhr in der Wohnung des Unter-  
zeichneten, Hôtel de Luxembourg.

Conſultationen und ärztliche Behandlung  
ſind für Unbemittelte unentgeltlich.

Luxemburg, den 14. Februar 1867.  
Dr. F. Bartmann.

### Ursprungs-Atteſte

ſind zu haben in der Buchdruckerei  
dieſes Blattes.

Schulgeld- Zu- und Abgangsliſten

ſind zu haben in der Buchdruckerei  
dieſes Blattes.

### Schönfärberei in Neuß.

Unterzeichnet er empfiehlt einem resp. Pu-  
blikum ſeine durch langjährige Erfahrung  
erprobte Färberei, Druckerei und Neuwach-  
Anſtalt zum Umfärben und Waſchen aller  
ſeidenen, wollenen, baumwollenen und ge-  
miſchten Stoffe, ſowie Federn, Bänder, Crêpe  
de Chine, Tücher, Cachemire, Mantillen,  
Teppiche, Longshawls, Tüll, Mull und Cat-  
ton, Gardinen zc. Auch werden Herren-  
Kleidungsstücke gewaſchen und gefärbt, ohne  
ſolche an Farbe resp. Glanz und Façon zu  
beſchädigen.

Aufträge übernimmt Herr Ph. A. Baur  
in St. Vith, bei welchem Muſter zur geſt.  
Anſicht bereit liegen.

Reelle Bedienung liegt in meinem eigenen  
Interreſſe.

J. Tiefemanns in Neuß.

### Wichtig für Leidende!

Dr. Weber's Lebensspillen

für verlorene oder geſchwächte Mannbarkeit.

Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezuſtände  
heilt raſch und ſicher

Dr. A. N. Weber,  
in Thonberg bei Leipzig.

## Solz = Versteigerung.

Auf Anstehen des Herrn Franz von Montigny, Landrath a. D. und Gutsbesitzer, wird der unterzeichnete Notar

am Dienstag den 29. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr,

- 1) circa 40 Stämme Eichenholz;
- 2) circa 15 dicke Stämme Eschbaum, und
- 3) eine bedeutende Partie Buchen- Nutz- und Brennholz, —

— stehend in dem sogenannten „kleinen Busch“ bei Bracht und in der „Proesleid“ bei der Steffeshäuser Brücke, — auf Credit öffentlich versteigern.

Die Versteigerung findet an Ort und Stelle statt; Versammlung der Steigliebhaber beim Schlosse zu Bracht und Wirthe Weber daselbst. **Brabender, Notar.**

## Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß, da am 21. und 22. Oktober ex. jüdische Feiertage sind, der auf Montag den 21. Oktober ds. Jz. fallende Markt auf Freitag den 25. Oktober 1867 verlegt wird.

St. Vith, den 27. Septbr. 1867.

Der Bürgermeister,  
v. Monsham.

# Uhren = Verkauf

zu St. Vith.

Am Freitag den 25. Oktober 1867, Morgens 10 Uhr, läßt der Uhrmacher Joh. Nik. Marth zu St. Vith, in seiner Wohnung daselbst,

eine große Partie Uhren als: Wand-, Rahmen-, Schotten- und Taschen-Uhren aller Art,

durch Unterzeichneten gegen ausgedehnten Credit öffentlich meistbietend versteigern.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und gut gehend und wird ein Jahr garantirt.

Der Gerichtsvollzieher,  
**Margraff.**

## Bekanntmachung.

Am 31. Oktober ds. Jz., Vormittags 9 Uhr,

wird in der Wohnung des Gastwirths Alex. Klein dahier an die Mindestfordernden verdingen werden:

- 1) Anlieferung von 100 Schachtrüthen Grauwacke für die Straße Amel-Varaque-Michel,
- 2) die Chausséegehd-Hebestellen:
  - a) zu Brugères,
  - b) zu Souvbrodt.

Die Bedingungen sind bis zum 31. ds. Mts. auf meinem Bureau einzusehen. Weismes, den 11. Oktober 1867.

**Nemery,**  
Bürgermeister.

- ☛ Guten schwarzen Kolltabak, 11 Pfund für 1 Thlr.,
- ☛ Rothen Kolltabak per Pfund 4 Sgr., sowie mehrere Sorten
- ☛ gute Paquet-Tabake von 3 bis 10 Sgr. per Pfund und
- ☛ abgelagerte Cigarren pro Mille von 4 bis 12 Thlr. gegen

Franko-Einsendung von Briefen und Geldern zu haben bei

**Ph. Bernardi in Wittlich.**

## Ginster = Verkauf

zu St. Vith.

Am Samstag den 26. Oktober 1867, Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Herr Hubert Joseph Mattonet, Postexpediteur und Gastwirth zu St. Vith: „auf dem Banne St. Vith“ zehn Loose Ginster,

durch den Unterzeichneten gegen ausgedehnten Credit öffentlich meistbietend versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,  
**Margraff.**

☛ Diejenigen Arbeiter oder Tagelöhner, welche während den Wintermonaten auf der Eisenbahn Beschäftigung zu haben wünschen, werden hiermit gebeten, sich bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten zu melden.

**Tagelohn täglich 2½ bis 3 Franken.**

Poteau, den 15. Oktober 1867.

**Mathias Godé.**

☛ Versezungshalber läßt der Unterzeichnete sein sämmtliches Hausmobililar und Küchengeräthe

am 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in seiner Wohnung am Bücheler Thurm gegen ausgedehnten Zahlungs-Ausstand öffentlich meistbietend versteigern. Unter Anderm kommen guter Pferdedünger, trockenes Holz, Stroh, ein Reitzzeug und eingemachtes Gemüse mit zum Verkaufe. **St. Vith. Könisch, Grenzaufseher.**

## Korbweiden = Pflänzlinge,

à 1000 Stück zu 1 Thaler, sind stets zu haben. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

☛ Dienst-Journale, Zeitungsberichte, Paß-Atteste, Polizeiliche Nachweise, Anweisungen, Wakat-Anzeigen, Schul-Versäumnislisten etc. etc., sind stets vorrätzig und werden alle andern Bestellungen billigt angefertigt in der Buchdruckerei d. Bl.

## Fruchtpreise.

	Thl.	Sg.	Pl.
St. Vith, den 19. Oktober.			
Hafer per 300 Pfund (neu)	7	10	—
Korn per 4 Schfl. (neu)	13	15	—
Milchler dto.	—	—	—
Weizen dto. (neu)	16	—	—
Buchweizen	12	—	—
Kartoffeln	4	20	—

## Geldkurs.

	Thl.	Sg.	Pl.
Nachen, 22. Oktober.			
Preuss. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	16	—
Zwanzigfrankstücke	5	12	3
Wilhelmsd'or	5	16	—
Fünf-Frankstücke	1	10	4
Französische Kronenthaler	1	16	6
Brab. Kronenthaler	1	16	—
Libre-Sterling	6	23	—
Imperials	5	16	6

## Zahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat Oktober.)

Freitag den 25. Zahrmarkt in St. Vith.  
Dienstag den 29. Zahrmarkt in Prüm.  
Donnerstag den 31. Zahrmarkt in Malmedy.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doeyen in St. Vith.

# Kre

Nr. 86.

Das „Kreisblatt“  
stellungen werden bei  
incl. Stempelsteuer

auf das „Kreisblatt“  
fortwährend an

M

Die statistische  
stehenden Wahlen  
bisher, auf die B  
sowie die Steuerl  
licher Weise wie  
Parteistellung der  
aus der Stimme  
es der Angabe, f  
geordnet jeder  
men jeder Wahlm  
der Wahlvorsiche  
res der Wahl-  
Wahl der Abge

Hiernach ist  
ches mit Ausnahm  
bestimmten letzte  
bezirk von dem V  
Ende, mit den  
Schriftstücken zu

Wird die vo  
die Ausfüllung  
Veranlassung geb  
ausdrücklich erwä  
lung 2 Wahlmü  
einen, in Betref  
werden muß, so  
nächst dem zuerst  
scheidenden Stim  
Kandidat in der  
Stimmen verzei

genommen wird,  
nommenen Wah  
Da hiernach die  
werden, so kam  
überhaupt abgeg  
die Stimmenzahl  
dem Urwahl-Pro  
Wahlmann entsc  
weit sich Gelege  
mit der Zeitung

aufmerksam zu  
artige Fälle bea  
durch die die W

Die letzten  
von dem Wahl  
vollen oder abge  
auszufüllen, wel  
denden Wahl s

Es versteht  
in denjenigen W